

# **Zum Bild zukünftiger Landschaften = De l'image des paysages futurs = On the image of future landscapes**

Autor(en): **Krause, C.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **31 (1992)**

Heft 2: **Landschaft der Zukunft - Zukunft der Landschaft = Le paysage de l'avenir - l'avenir du paysage = Landscape of the future - future of the landscape**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136957>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Bild zukünftiger Landschaften

Prof. Dr. C. L. Krause, Lehrstuhl für Landschaftsökologie, Rheinisch Westfälische Technische Hochschule Aachen

## De l'image des paysages futurs

Prof. Dr. C. L. Krause, chaire d'écologie du paysage de l'école technique supérieure de Rhénanie-du-Nord-Westphalie, Aix-la-Chapelle

## On the image of future landscapes

Prof. Dr. C. L. Krause, Chair of Landscape Ecology, Rhenish-Westphalian Technical University Aachen

---

**Der Landschaftsarchitekt ist Anwalt für die Natur und zugleich Gestalter von Natur für menschliche Bedürfnisse. Sein Idealbild ist die intakte und erlebnisreiche Umwelt von gestern und morgen, zwischen Konservierung und nachindustrieller Bedürfnisbefriedigung.**

---

---

**L'activité de l'architecte-paysagiste est tout à la fois celle de l'avocat de la nature et celle de son aménagement pour les besoins humains. L'image de l'idéal auquel il doit tendre est celle d'un environnement intact et inédit, se situant entre sa conservation et la satisfaction des besoins industriels.**

---

---

**The landscape architect is the champion of nature while at the same time acting as the designer of nature for human needs. His or her ideal image is the intact environment, rich in experience, of yesterday and tomorrow, fitting in between preservation and the satisfaction of postindustrial requirements.**

---

### Landschaft als Spiegel der Nutzungen

Goethe erkennt im Gespräch mit Eckermann die Landschaft als Ausdruck der lebensschaffenden Gewalt der Natur, des Alls. Er sieht dabei die grosse Sommerlandschaft des Palazzo Pitti; also beides: den in der Landschaft sichtbaren Teil von Natur und von Kultur.

Das durch physische Gegebenheiten materialisierte «Erscheinungsbild» der vorgefundenen Umwelt wird vom Dichter auf geistig-symbolischer Ebene idealistisch durchdrungen und als «Vorstellungsbild» ethisch-ästhetisch ausgeformt.

Vorstellungsbilder, die von der Frage nach den Wechselwirkungen von Ethischem und Ästhetischem ausgehen, wurzeln in den philosophischen Systemen des alten Orients und der griechischen Antike: Landschaft als Inkarnation des Schönen, der idealen Harmonie, Topos arkadischer Idylle.

Plato sah in der Gestalt noch das Daseinssymbol, die Idee; das Schöne, als Frage des geistigen Glaubens mit Wahrheitigkeit in Beziehung gesetzt: Landschaft als Manifestation von Gottes Schöpfung.

Gemeint ist die partnerschaftliche und pflegende Zuwendung der Natur in der Kultur (Krause 1986).

Das diesbezügliche Vorstellungsbild kennt hierfür zwei Grundmuster: das räumliche Nebeneinander wie Natur und Kultur und das Zusammenspiel einzelner Wirkungskräfte auf derselben Fläche.

Die Kulturlandschaft wird dort als schön empfunden, wo der ungebändigten Natur Nachbarschaftsrechte zur bodenkultivierten oder überbauten Landschaft zugestanden werden, weil der naturbürtige Sinn und Wesensgehalt der örtlichen Daseinsform gedanklich nachvollziehbar ist.

Wo das Zusammenspiel von Natur und Kultur über sichtbare Funktionszusammenhänge zum Ausdruck kommt, erschliesst sich das landschaftsästhetische

### Le paysage, reflet des modes d'utilisation

Les images représentatives qui procèdent de la question des interactions de l'éthique et de l'esthétique ont leur racines dans les systèmes philosophiques de l'ancien Orient et de la Grèce antique: le paysage incarnation du beau, de l'harmonie idéale, style arcadie idyllique.

Platon voyait encore dans l'aménagement le symbole de l'existence, l'idée; le beau en tant que question de croyance intellectuelle mis en relation avec le vrai: le paysage en tant que manifestation de la création divine.

La pensée est celle de la contribution de la nature à la culture par la solidarité de sa participation à son entretien (Krause 1986).

L'image que l'on peut se faire de la question connaît deux modèles fondamentaux: la coexistence avec juxtaposition de la nature et de la culture ou le jeu conjugué des effets de synergie de ces forces sur ces mêmes surfaces.

Le paysage cultivé dégage une impression de beauté ressentie comme telle là où, dans une nature vierge de toute atteinte, on concède des droits pour que voisinent avec elle des paysages cultivés ou bâtis parce que le sens inné de la nature et le mode de configuration du terrain permettaient d'imaginer que la chose était réalisable.

Là où la conjugaison de la nature et de la culture s'examine au travers de relations fonctionnelles apparentes, le potentiel esthétique du paysage se développe dans l'aménagement de champs et de jardins adaptés au terrain, cultivés en ménageant la nature.

Compte tenu de l'attachement que la population résidente témoigne à son patrimoine, la continuité dans un genre donné d'aménagement mûri de longue date d'une portion de paysage, constitue un élément important. Par conséquent, les relations fonctionnelles traditionnellement

### Landscape as a mirror of its uses

In a conversation with Eckermann, Goethe perceived the landscape as an expression of the life-creating force of Nature, of the Universe. This was how he saw the vast summer landscape of the Palazzo Pitti; thus both aspects, the visible part of nature and of civilisation in the landscape.

The "appearance" of the environment as found, put into material form by physical conditions, is shaped by the poet ethically-aesthetically on an idealistically permeated, intellectually-symbolic plane, and as a "concept".

Concepts which start out from the question of the interactions of the ethical and the aesthetic have their roots in the philosophical systems of the ancient Orient and Greek Antiquity: Landscape as the incarnation of the beautiful, the ideal harmony, topos of an Arcadian idyll.

It was in the form that Plato still saw the symbol of existence, the idea; the beautiful as a question of intellectual belief brought into relation with truthfulness, as a manifestation of God's Creation.

By this is meant the loving attention for nature in civilisation on a basis of partnership (Krause 1986).

The concept in this connection has two basic patterns for this: the spatial juxtaposition, such as nature and civilisation and the interplay of forces acting individually on the said space.

The cultivated landscape is felt to be beautiful where untamed nature is conceded neighbourly rights next to the landscape with cultivated soil or building developments, because the naturally born meaning and essential nature of local form of existence can be reconstructed in one's thoughts.

Wherever the interplay of nature and culture finds expression through visible functional links, the aesthetic potential of the landscape is made accessible in the form of fields and gardens laid out to match the

Potential in Gestalt von geländeangepassten, naturschonend gepflegten Feldern und Gärten bis hin zu landschaftsgemässen Siedlungsformen mit dem Anspruch auf Intensivnutzung von Natur und Landschaft.

Für die Heimatverbundenheit der ansässigen Bevölkerung ist eine erfahrbare Kontinuität als wichtiger Bestandteil der langzeitlich herangereiften Gestalteigenart eines Landschaftsraumes bedeutsam. Daher verstärken die geschichtlich überkommenen Funktionszusammenhänge zwischen Kultur und Natur den geistig-symbolischen Gehalt des Vorstellungsbildes einer Landschaft mit nachweislicher und wahrnehmbarer geschichtlicher Dimension.

Die jeweils etablierte Nutzung kann nach diesem Vorstellungsbild stets nur soweit als harmonisch empfunden werden, wie der haushälterische Umgang mit den Rohstoffen, das Gebot zur Schadstoffvermeidung, die Erhaltung von Pflanzen und Tieren sowie deren standortökologischen Regulationsfunktionen beachtet und nach aussen sichtbar gemacht werden.

### Anwaltschaft für das Natur-Kulturschöne

Der Dichter Petrarca wird als erster bezeichnet, der 1335 den Berg Mont Ventoux besteigt, um der Natur in besonderer Weise näher zu kommen, das heisst, sie in Gestalt der Landschaft als etwas Schönes zu erleben. Als er an den Hängen des Berges Landarbeiter und Hirten trifft, muss er erfahren, dass diesen die Natur keinen Genuss bietet (Ritter 1963).

Adorno (1981) billigt solchen Zeitläufen, in denen die Natur den Menschen übermächtig gegenübertritt, keinen Raum für das Naturschöne zu. Auch spezielle soziale Schichten oder Berufsgruppen, denen die erscheinende Natur unmittelbar Aktionsfeld ist, sollen, nach Adorno, wenig Gefühl für die Landschaft aufbringen können.

Diesen Gedanken stützt Burckhard (1979) und erläutert ihn in der Beziehung zwischen der städtischen und ländlichen Bevölkerung, wonach nur die Distanz zur Natur und zur Produktion jenes Verhältnis

établies entre la culture et la nature renforcent la teneur symbolique et spirituelle de l'image que l'on s'est fait d'un paysage avec sa dimension traditionnellement perçue et éprouvée.

Si l'on s'en tient à cette image représentative, chaque fois qu'il y a utilisation établie, elle ne peut être ressentie comme harmonieuse que dans la mesure où l'on respecte et met en évidence notre manière de se montrer parcimonieux de nos matières premières, d'ordonner d'éviter les substances polluantes, de conserver notre flore et notre faune de même que leurs fonctions régulatrices au sein de leurs biotopes.

### Collège pour la beauté de la nature et de la culture

Pétrarque, le poète, est reconnu pour être le premier à avoir gravi le Mont Ventoux, en 1335, pour contempler de plus près la nature, de manière particulière, c'est-à-dire pour la vivre à l'état de paysage en tant que quelque chose de beau. Lorsque, gravissant ses pentes, il rencontre des paysans et des bergers, force lui est de réaliser que la nature n'exerce aucun charme sur eux (Ritter 1963).

Adorno (1981) confirme les tendances d'une époque où la nature dominait les hommes de toute sa puissance, ne laissait pas de place à la beauté. Toujours selon Adorno, certaines couches sociales ou certains groupes professionnels pour lesquels la nature telle qu'elle se présente constitue un champ d'action directe, n'éprouvent que peu ou pas de sentiment devant un paysage.

Burckhard (1979) confirme cette idée et l'explique par la relation entre population citadine et population campagnarde selon laquelle seule la distance par rapport à la nature et à la production conditionne l'image que l'on peut se faire d'une production agricole et d'une croissance naturelle.

Par la force des choses, la confrontation du citadin avec la vie du monde rural se réduit à fort peu de choses. En possède-t-il pour autant la capacité de porter pour tout un chacun un jugement péremptoire sur la beauté des paysages? Pourtant,

terrain and cultivated in a manner to care for nature, right down to housing development forms to fit in with the landscape, with the claim for extensive utilisation of nature and landscape.

Experientable continuity as an important component of the long-term maturing of a characteristic feature of the design of a landscape area is significant for the local population's sense of being rooted in its native soil. Therefore, the historical surviving functional links between civilisation and nature strengthen the intellectual-symbolic content of the concept of a landscape of a demonstrable and perceivable historical dimension.

The established use in each case can always only be felt as being harmonious according to this concept in so far as the economical use of raw materials, the dictate of avoiding the creation of any pollutants, the conservation of plants and animals, as well as their ecological regulatory functions on a site are taken into account and made visible to the outside world.

### Defending the cause of the beauty of Nature and Civilisation

The poet Petrarch is described as being the first person to climb Mont Ventoux in 1335 in order to come closer to nature in a special manner, that is to say to experience it in the form of landscape as something beautiful. When he met peasant workers and herdsmen on the slopes of the mountain, he learned that nature did not give any pleasure to them (Ritter 1963).

Adorno (1981) does not grant those times in which nature faces mankind overpoweringly any room for natural beauty. Even special social classes or professional groups, for whom nature as it appears is the direct field of action, are said, according to Adorno, to be able to summon up little sense of empathy for the landscape. Burckhard (1979) supports this idea and explains it in the relationship between the urban and rural population, according to which only the distance to nature and to production creates that relationship under

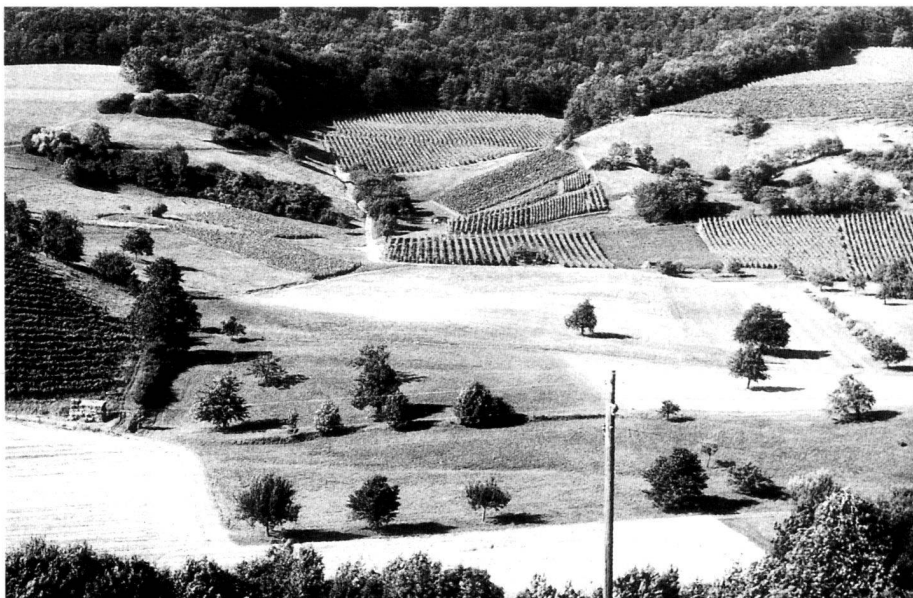


Abb. 1: In den naturräumlichen Gestaltkanon eingebundene Nutzungsmuster, Schenkenbergertal, Aargau. Foto: H.-D. Koeppl

Ill. 1: Le modèle d'utilisation intégré dans le canon d'aménagement d'espace naturel, Schenkenbergertal, Aargau.

Fig. 1: Pattern of utilisations integrated in the design canon for natural open spaces, Schenkenbergertal, Aargau.

schaffe, unter welchem landwirtschaftliche Produktion sowie natürliches Wachstum in einem Bilde gesehen werden könne.

Notgedrungenerweise ist der Städter mit relativ grossem Abstand zum Leben auf dem Lande konfrontiert. Besitzt er aber schon deshalb die Fähigkeit, für jedermann nachvollziehbar über die Schönheit der Landschaft zu urteilen? Scheint doch gerade der Stadtbewohner als Opfer des ungebremsten Verstädterungsprozesses insbesondere dann verstärkt zur Natursentimentalität zu neigen, «je mehr die reale Landschaft an landschaftsökologisch und landschaftsästhetisch wirksamen Strukturen einbüsst», wie Nohl (1982) konstatiert.

Wenn das Landschaftsbild der Zukunft in seinem sichtbaren Teil nicht zum blossen Nebenprodukt einzelner Nutzungsformen und -intensitäten herunterkommen soll, dann ist die landschaftsästhetische Authentizität von Experten unumgänglich. Landschaftsarchitekten verfügen über die besten Zeugnisse zur nutzungsintegrierenden Gestaltung unter Wahrnehmung der erforderlichen Distanz zum Interessenstreit einzelner Nutzungen auf der Produktionsebene.

Aber auch auf der Suche nach einem Anwalt für das Naturschöne in der Kultur und für die standortspezifischen landschafts- und kulturhistorischen Dimensionen liefert der Landschaftsarchitekt den überzeugendsten Ansatz: keine einzeldisziplinäre Umweltbetrachtung, sondern Gesamtverknüpfung der Umweltprobleme in ihren räumlichen Bezügen und standortindividuellen Anforderungen. Zwar steht er der Natur näher als andere Berufe, zugleich ist er durch Kenntnis von Wechselwirkungen der belebten und unbelebten Natur vor einer diffusen mystischen Umweltbetrachtung oder wenig nachvollziehbarer

comme le relève Nohl (1982), c'est précisément parce qu'il se sent victime du processus d'urbanisation à outrance que le citoyen incline d'autant plus fortement au sentimentalisme envers la nature que la réalité ou son propre paysage tend à prendre de ses véritables structures, tant au plan de son écologie que de son éthique.

Si l'on veut que la partie visible de l'image que présente le paysage de l'avenir ne s'urbanise pour tomber au rang de simple sous-produit de quelques formes ou degrés d'intensité d'utilisation particulières, il est indispensable de confier l'authenticité de son esthétique à des experts. Les architectes-paysagistes disposent des meilleures références pour un aménagement sachant intégrer l'affectation voulue en conservant les distances nécessaires dans les conflits d'intérêts que suscitent les différentes utilisations que propose le plan de production.

Mais l'architecte-paysagiste s'avère également le plus convaincant des interprètes si l'on recherche un avocat de la beauté du paysage dans la culture, et de la dimension traditionnelle spécifique de l'endroit au plan de la culture et du paysage: pas de considérations unidisciplinaires de l'environnement, mais l'enchaînement solidaire de tous les problèmes qui lui sont liés en rapport avec leur place respective et leurs exigences d'emplacement individuel. Sans doute est-il plus près de la nature que le représentant de n'importe quelle autre profession, mais grâce à sa connaissance des interactions de la nature animée et inanimée, il est mieux protégé contre une manière mystique diffuse de voir l'environnement que le citoyen souffrant d'être dépossédé de la nature. De plus, l'architecte-paysagiste ne fait pas partie d'une couche de population qui doit subir la nature comme une

which agricultural production and natural growth may be seen in one image.

The city dweller is necessarily confronted with life in the country at a relatively great distance. But does he therefore already have the ability to pass a judgement, comprehensible for everyone, on the beauty of the landscape? Because the city dweller in particular, as a victim of the urbanisation process, would seem to be especially prone to sentimentality about nature, "the more real landscape loses to landscape-ecologically and landscape-aesthetically effective structures", as Nohl stated (1982).

If the landscape of the future is not to be demoted to a mere side product of individual utilisation forms and intensities in its visible part, then the landscape-aesthetic authenticity of experts is indispensable. Landscape architects have the best testimonials on their utilisation-integrating design, while taking account of maintaining the necessary distance from the conflict of interests of individual utilisations on the production level.

But when looking for a champion for natural beauty in civilisation and the landscape and cultural historical dimension specifically suitable for a site, the landscape architect offers the most convincing approach: not a single discipline examination of the environment, but a linking together of all environmental problems in their spatial relationship and individual site requirements. He is, it is true, closer to nature than other professions, at the same time, through his knowledge of the interaction of animate and inanimate nature, he is protected from a diffuse mystical way of considering nature or a less comprehensible romantic rapture for nature than any city dweller suffering from withdrawal from nature. The landscape architect is also not part of a section of



Links, Abb. 2: Das Landschaftsbild als Nebenprodukt von Nutzungen: gestalthafter Ausdruck der Disharmonie zwischen Nutzungsarten und des Widerspruchs von Natur und Kultur. Foto: Däumel

Rechts, Abb. 3: Der ästhetische Grundgehalt der schützenswerten Natur im Bildpotential der Kulturlandschaft: Plakat des Europarates. Foto: Krause

A gauche, ill. 2: Le paysage en tant que produit annexe d'utilisations: exemple frappant d'un manque d'harmonie entre différents types d'utilisation et des contradictions entre la nature et la culture.

A droite, ill. 3: La teneur esthétique fondamentale de la nature digne d'être protégée dans le potentiel d'images du paysage naturel: affiche du Conseil de l'Europe.



Schutz von  
Pflanzen und  
Tieren  
und ihrer  
natürlichen  
Lebensräume  
Eine  
Kampagne  
des Europarates.

Left, Fig. 2: The landscape as a side product of utilisations: design expression of the disharmony between type of use and the contradiction between nature and cultivation.

Right, Fig. 3: The aesthetic basic content of the nature worthy of preservation in the picture potential of cultivated landscape. Poster from the Council of Europe.

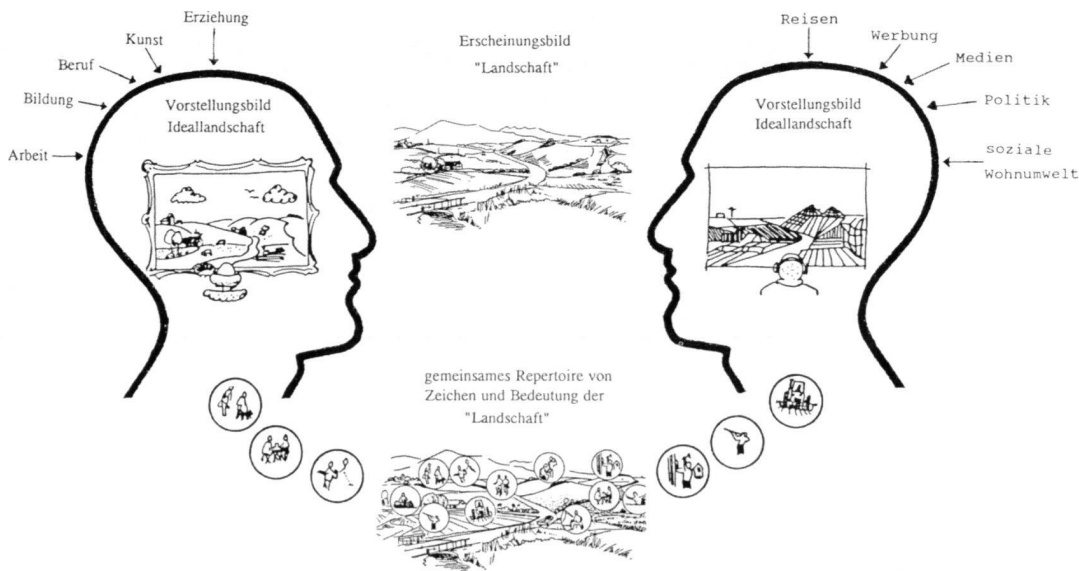


Abb. 4: Herausbildungsprozess zum gemeinsamen Repertoire bildlich-sprachlicher Zeichen und Bedeutungen von Landschaft für Individuen einer Gesellschaft. (Klöppel/Krause 1991)

III. 4: Processus de formation pour la création d'un repertoire commun de pictogrammes et signification de l'importance du paysage pour l'individu sans distinction de société.

Fig. 4: Process of development of a joint repertoire of figurative signs and meanings of a landscape for individuals in a society.

Naturschwärmerei stärker geschützt als der unter Naturentzug leidende Stadtbe- wohner. Auch zählt der Landschaftsarchi- tekt nicht zu einer Bevölkerungsschicht, die Natur als Bedrohung zu erfahren oder diese unter wirtschaftlichen Zwängen ein- seitig zu beurteilen hat.

### Nutzungs- und umweltschutzintegrierte Ästhetik

Die Landschaftsbilder, die wir heute sehen, unterscheiden sich von denen früherer Zeiten. Trotzdem sind die neuen Land- schaften die alten, denn wir können in ih- nen nur das als Landschaftsbilder wieder- erkennen, was wir bedeutungsmässig ge- lernt haben wahrzunehmen. Die Bestim- mung eines von jedermann nachvollzieh- baren Repertoires von Landschaftsbild- aspekten, das wir auch einen Kern allge- meinverständlicher Zeichen und Bedeu- tungen nennen können, wird zur Haupt- aufgabe des Landschaftsarchitekten zählen (Abb. 4).

Dabei werden neben den bisherigen Hauptfragen nach den Nutzungseignun- gen und der Nutzbarmachung von natürli- chen Rohstoffen und deren lokaler Ver- fügbarkeitsknappheit mehr und mehr die Probleme der Unbewohnbarkeit für Pflanz- en, Tiere und Menschen in das Zentrum der Landschaftsgestaltung treten. Mithin gilt es, die landschaftsökologischen und -ästhetischen Ziele und Forderungen in einem Guss zu formulieren, ohne inneren Wesenswiderspruch und mit gegenseitiger Förderung.

Hier ist der Landschaftsarchitekt auf wei- terreichende natur- und kulturräumliche sowie sozioökonomische Analysen und Prognosen über die lokale, regionale und globale Umwelt angewiesen. Diese Ent- wicklungen wiederum können nur in di- rektem Kontakt und Arbeitsverbund mit den verschiedensten Nutzungsformen erörtert und umgesetzt werden: Die Inte- gration der Landschaftsästhetik in allen Nutzungsansprüchen kann zwar von Landschaftsarchitekten ausgelöst und gelenkt werden, sie muss aber in den Köpfen aller gewollt werden.

menace, ou la juger unilatéralement en fonction de contraintes économiques.

### Esthétique utilitaire intégrant la protection de l'environnement

Les images du paysage qui nous sont of- fertes aujourd'hui diffèrent de celles du passé. Toutefois, ces nouveaux paysages sont les anciens dont nous n'avons appris à discerner que ce que nous considérons comme important à nos yeux. C'est l'une des tâches principales de l'architecte- paysagiste de décider d'un répertoire ac- cessible à chacun de tous les aspects du paysage ou l'on peut également qualifier de centre pour la compréhension générale des risques et interprétations (fig. 4).

En outre, à côté des questions principales qui se posaient jusqu'ici quant à l'aptitude à l'utilisation et à l'usage des matières premières naturelles et de la rareté de leur disponibilité locale, on voit de plus en plus intervenir au centre de l'aménagement du paysage les problèmes de l'impossibilité qu'ont les plantes, les animaux et les hommes à s'y habituer. Par conséquent, il convient de formuler les buts et les exi- gences écologiques et esthétiques du paysage sous forme d'amalgame ne pré- sentant aucune contradiction quant à sa nature ou ses exigences.

Là encore l'architecte-paysagiste est à la merci des analyses et prévisions sur l'en- vironnement local, régional et global, tant au plan des cultures et de la nature, que des aspects socio-économiques. A leur tour, ces évolutions ne peuvent faire l'ob- jet d'un débat qu'en contact et en colla- boration avec les formes d'utilisation les plus diverses. L'intégration de l'esthéti- que du paysage dans toutes les formes d'utilisation peut être sans doute dirigée et résolue par les architectes-paysagistes à la condition toutefois que chacun veuille bien en être convaincu.

#### Literatur

- Adorno, T. W. (1987): Ästhetische Theorie. Suhrkamp, Frankfurt/Main, 5. Auflage.  
 Burckhardt, L. (1979): Warum ist Landschaft schön? In: «Basler Magazin» Nr. 45.  
 Krause, C. L. (1986): Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur – die ästhetische Begründung des Natur-

the population which has to experience nature as a threat or has to evaluate it uni- laterally under economic duress.

### Utilisation and environmental protection integrating aesthetics

The landscapes we see nowadays differ from those of earlier ages. Nevertheless, the new landscapes are the old ones, be- cause we can only recognise that as land- scapes in them which we have learned to perceive as such in meaning. The estab- lishment of a repertoire of landscape as- pects comprehensible to everyone, which we may also call a core of generally un- derstandable symbols and meanings, will be considered the landscape architect's main task (Fig. 4).

In this connection, in addition to the main questions up to now about suitability for utilisations and the exploitation of natural raw materials and their local shortage of availability, the problems of inhabitability for plants, animals and humans will move increasingly to the centre of landscape design. Therefore, the objective is to for- mulate landscape-ecological and aes- thetic objectives and requirements as one unified whole, without internal contradic- tions in nature and with mutual support. Here the landscape architect is depen- dent on further reaching analyses and forecasts about the local, regional and global environment for natural and culti- vated open spaces, as well as socio-eco- nomic ones. These developments for their part can only be discussed and translated into practice in direct contact and working links with the various forms of utilisation: The integration of landscape aesthetics in all utilisation requirements can, it is true, be initiated and guided by the landscape architect, but it must be wanted by all.

schützes. In: «Beiträge zum Naturschutz», DBV-Heft 6, S. 14-26.

Nohl, W. (1982): Über den praktischen Sinn ästheti- scher Theorie in der Landschaftsplanung, dargestellt am Beispiel der Einbindung baulicher Strukturen in die Landschaft. In: «Landschaft und Stadt» (14), S. 49-55.

Ritter, J. (1963): Landschaft. Zur Funktion des Ästheti- schen in der modernen Gesellschaft. In: Ritter, J.: Sub- jektivität, Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1974.